

# Elbeblatt.

## Amtsblatt

für die Königlichen Gerichtsämter und Stadträthe zu  
Miesa und Strehla.

N<sup>o</sup> 22.

Dienstag, den 31. Mai

1859.

### Vom Landtage.

Dresden, den 25. Mai.

Die feierliche Eröffnung des außerordentlichen Landtags durch Se. Majestät den König hat heute Vormittag 11 Uhr im königlichen Schlosse in Anwesenheit der Staatsminister, des diplomatischen Corps, der Generalität und zahlreicher hoher Hof- und Staatsbeamten stattgefunden. Se. Majestät wurden bei allerhöchstem Erscheinen in dem zur Eröffnungsfeierlichkeit eingerichteten Caparadesaale der zweiten Etage des königlichen Schlosses von der Versammlung mit einem vom Präsidenten der Ersten Kammer ausgebrachten dreimaligen Hoch empfangen, nahmen auf dem Throne Platz, während Se. königl. Hohheit der Kronprinz zur Rechten desselben stand, und richteten an die Mitglieder der Kammer folgende Rede:

„Keine Herren Stände!  
„Verhängnisvolle Zeitumstände haben Mich be-  
„wogen, Sie nach kurzer Frist wieder um Mich zu  
„versammeln. Nach einem mehr als vierzigjähri-  
„gen Frieden ist der Krieg im Herzen Europa's  
„entbrannt und droht die Verträge in Frage zu  
„stellen, auf welchen sein Rechtszustand wesentlich  
„beruht.

„Der deutsche Bund konnte hierbei kein gleich-  
„giltiger Zuschauer bleiben. Er beschloß zu rüsten,  
„um seine Sicherheit und Ehre zu wahren,  
„und Sachsen, als ein treues Mitglied desselben,  
„hat sein Heer unverweilt in die erforderliche Bereit-  
„schaft gesetzt. So schwer es nun auch Meinem  
„landesväterlichen Herzen wird, Meinem Volke neue  
„Lasten aufzulegen, so sehe Ich Mich dennoch ge-  
„nöthigt, die Bewilligung der unter solchen Um-  
„ständen erforderlichen Geldmittel von Ihnen zu  
„begehren, und bin fest überzeugt, das Sie diese-  
„ben mit patriotischer Bereitwilligkeit ungesäumt  
„gewähren werden.

„Die hierauf bezüglichen Vorlagen werden Ih-  
„nen mitgetheilt werden, sowie auch einige, durch  
„die gegenwärtigen Verhältnisse gebotene dringende  
„legislative Maßregeln Ihnen zur nachträglichen  
„Genehmigung vorgelegt werden sollen.

„So ernst auch die Zeiten sind, denen wir ent-  
„gegensehen, so hält Mich doch das Bewußtsein  
„aufrecht, Meine Stimme stets für Alles erhoben  
„zu haben, was mit die Ehre Deutschlands und  
„die Wahrung des Rechtsprinzips, auf dem der  
„Bund seiner Staaten beruht, zu gebieten schien;  
„es hält Mich das Bewußtsein aufrecht, daß das  
„ganze Volk der Sachsen hierin Meine Gesinnun-

„gen theilt. Mit Bereitwilligkeit ist die kriegs-  
„pflichtige Mannschaft Meinem Rufe zu den Waf-  
„sen gefolgt und hat sich mit Freuden unter Sach-  
„sens Fahnen geschaart. Und so wird denn diese  
„schwere Prüfung nur dazu dienen, das Band zwi-  
„schen Fürst und Volk noch fester zu knüpfen, des-  
„sen Innigkeit in Freud und Leid die letzten Zei-  
„ten so schön gezeigt haben.

„Sollte es aber zum Kampfe für die gerechte  
„Sache kommen, so wird — dies hoffe Ich mit Zu-  
„versicht — Gott mit uns sein und dem gesamm-  
„ten deutschen Vaterlande.“

Nach Beendigung der Thronrede, die in ihren  
„letzten Sätzen von Seiten der Stände mit mehr-  
„fachen lauten Beifallsbezeugungen unterbrochen wur-  
„de, erklärte der Vorsitzende im königl. Gesammt-  
„ministerium, Staatsminister Freiherr v. Beust, im  
„allerhöchsten Auftrage den Landtag für eröffnet,  
„und Se. Majestät verließen den Saal unter einem  
„von dem Präsidenten der Zweiten Kammer aus-  
„gebrachten dreimaligen Hoch, in welches die Ver-  
„sammlung mit lebhafter Begeisterung einstimmt.

27. Mai. Beide Kammern hielten heute ihre  
„ersten öffentlichen Sitzungen. In der 1. Kammer  
„eröffnete der Präsident, Herr Major v. Schönfels,  
„die Sitzung und gab in seiner Rede die gewichtige  
„Mahnung, daß, je keltischer die Zeiten seien, in  
„denen wir leben, um so gewisser solle man mehr  
„handeln als sprechen. Der Präsident der 2. Kam-  
„mer, Herr Bürgermeister Haberkorn sprach in sei-  
„ner Eröffnungsrede unter Andern Folgendes:  
„Handel, Gewerbe und Fabrication stocken, die  
„zur Förderung der innern Wohlfahrt der Länder  
„bestimmten Summen müssen Kriegszwecken dienen  
„und zu demselben Behufe neue Steuern und Ab-  
„gaben ausgeschriben werden. Unser Sachsen lei-  
„det schon jetzt unter den Folgen der neuen Hei-  
„suchung, Niemand aber vermag die Tragweite des  
„noch Kommenden zu ermessen. Die unserm engern  
„Vaterlande gesteckten Grenzen verbieten es zur  
„selbstständigen Action Schreiten zu können; süßt  
„Sachsen aber zugleich mit den übrigen deutschen  
„Staaten das Unerträgliche der jetzigen Zustände,  
„so wird und muß es, im einmütigen Zusammen-  
„wirken mit diesen, das Seinige dazu beitragen,  
„die Kriegsfurie zu bannen und allen civilisatori-  
„schen Bestrebungen ein baldiges Ende zu machen.  
„Wir aber wollen auch unsererseits die Staatsregier-  
„ung einmütig unterstützen und Alles dazu beitra-  
„gen, daß ganz Deutschland ungeschädigt an seinen  
„Rechten und ungekränkt an seiner Ehre aus dieser  
„verhängnisvollen Epoche hervorgehe!“ — Sammt



liche Minister — mit Ausnahme des erkrankten von Bebr — waren abwechselnd in beiden Kammern anwesend.

**Riesa, den 28. Mai.**

In einem Gefühle begegnen sich in diesem Augenblicke alle Deutschen, in dem bis zum höchsten gesteigerten Ingrimm gegen Frankreich und seinen Kaiser. Ritten aus der Ruhe des Friedens schwebt und der selbstsüchtige Wille des letzteren auf von unserem Schwaffen und Watten, zerstört die Werke unseres Fleißes, vernichtet unser Eigenthum und führt wohlgeordnete Zustände unheilswangeren Krisen entgegen. Das Böse ist aber der natürliche Feind des Guten und der Kampf zwischen beiden ist ein ewiger, wenn er auch mit den verschiedensten Waffen geführt wird, und wo die Kraft ist, dahin neigt sich endlich der Sieg. Wo ist aber die Kraft? Ist sie nicht stets auf der Seite des Rechtes? Die Geschichte lehrt uns, daß dies nicht immer der Fall ist, Gott verleiht auch oft dem Unrecht den Sieg nach seinem unerforschlichen Willen zu seinen höheren Zwecken. Nach menschlicher Voraussicht ist die Kraft freilich da, wo Einigkeit herrscht, und leider wird unser Selbstvertrauen durch das Bewußtsein getrübt, daß dieser feste Schild unseres Waffenschmucke fehlt, und der Feind wühlt schon in dieser unserer verwundbarsten Stelle. Darum richtet sich aber auch der bitterste Unmuth dahin, von wo der Zwiespalt ausgeht, wo man statt Edelmutb Hochmuth, statt Bundestreue Eifersucht, statt Thaten Worte hat. Wer hat von Seiten des preussischen Ministers in den Sessionen der beiden Häuser, in denen die verlangten vierzig Millionen bewilligt wurden, nur eine fassbare Aeußerung vernommen, an welche sich das übrige Deutschland halten könnte? An Versprechungen hat es zwar nicht gefehlt, welche aber die Regierung zu nichts verpflichten, die sich in ein Geheimniß hüllte, hinter welchem man eine staunenerregende Weisheit von Politik hervorschwimmern sehen sollte. Der Schleier ist aber durchsichtig genug, um zu verrathen, was er vor der Hand noch bedecken soll, denn Niemand zweifelt mehr daran, daß das Geheimniß darin besteht, daß Preußen Oesterreich die Verlegenheit vom Herzen gönnt, in der es sich jetzt befindet und dieselbe zu seinen eigenen Zwecken auszubenten sucht. Warum sind denn die sämmtlichen anderen deutschen Staaten, welche keine solchen Absichten auf eine Schwächung Oesterreichs haben können, von einem gemeinsamen Willen besetzt? Ist es eine notwendige Folge, daß, weil sie kleiner und weniger mächtig sind als Preußen, es auch ihren Throninhabern und Staatsmännern an der nöthigen Klugheit fehlen muß, die Verhältnisse zu beurtheilen und die geeigneten Mittel zur Abwendung der Gefahr zu wählen? Ungeachtet des größeren Umfangs seines Gebietes ist Preußen ein nur gleichberechtigtes Mitglied des deutschen Bundes und hat sich den in der Versammlung gefaßten Beschlüssen zu unterwerfen, wie jedes andere Mitglied. Was soll man aber dazu sagen, wenn Preußen es wagt, gegen einen vollberechtigten Antrag Hannovers Protest zu erheben

und beansprucht, daß ihm allein die Entscheidung zu überlassen sei, ob militärische Maßregeln zu treffen seien oder nicht? Es ist dies eine Empörung gegen das Bundesstatut, ein Frevel an der Bundesverfassung, welcher sich selbst richtet. Die erste traurige Folge davon besteht darin, daß die öffentliche Meinung über die Existenz des Bundes gelähmt wird, indem sie beginnt, den Nutzen seiner Existenz, den Zweck seiner Institutionen zu bezweifeln. Sowie die vollkommenste Maschine untauglich wird, sobald eines ihrer Theile den Dienst verläßt, so wird jeder gemeinschaftliche Verband auflösen, wenn die angehörenden Mitglieder ihre Verbindungen zu erfüllen aufhören, so muß freilich auch der Deutsche Bund zerfallen, wenn einer der mächtigsten der ihn bildenden Staaten selbst an seinen Grundpfeilern rüttelt; dann liegt aber die Schuld nicht am Bunde, sondern an Dem, der sich an seinen Gelassen vergräbt, der die Kraft, die er hat, nicht zu wählen, gegen ihn selbst richtet. Gerade der Bund ist es, der sich in dem gegenwärtigen Augenblicke wie noch nie bewährt hat, denn alle seine Mitglieder sind von dem einmüthigen Willen besetzt, alle Kräfte anzukreuzen, um sich des gemeinsamen Feindes zu erwehren, alle sind bereit, kein Opfer zu scheuen, um die Treue zu bewahren, die sie sich gelobt, gerade der Bund ist es, welcher die Erwartungen des deutschen Volkes erfüllt hat und die Waffen zu ergreifen bereit ist, gerade im Herzen des Bundes findet der millionenfache Ruf der Deutschen sein hell herausschneidendes Echo, aber die Hand Preußens bemut seinen bewehrten Arm und legt sich auf seinen Mund, und der 13. Mai 1859 ist das Datum der größten Schmach, welche dem Bunde zugefügt worden, das Datum des preussischen Protokolls.

Dieser Artikel war zum Abdruck für vorige Nummer bestimmt, derselbe mußte jedoch wegen eines eingetretenen Hindernisses unterbleiben. Leider hat der Artikel selbst noch seine volle Gültigkeit behalten, und wir finden uns nicht veranlaßt, auch nur ein Wort desselben zurück zu nehmen, denn wir wissen noch immer nichts, als daß Annäherungen zwischen den Höfen, welche die heilige Allianz bilden, angestrebt werden, wir erfahren aber von keinem Resultate, zu welchem die Verhandlungen geführt haben. Dagegen geht uns täglich Kunde zu von den sich immer mehr anhäufenden Truppenmassen an der feindlichen Grenze, wir sehen die Gefahr von Minute zu Minute wachsen, wir fühlen den Muth und die Kraft in uns, uns ihrer zu erwehren, wir werden aber auch noch von derselben hemmenden Fessel zurückgehalten. Auf was wartet Preußen noch? Wie viele Momente hat es in der gegenwärtigen Krisis nicht schon gegeben, in denen es zweifellos schien, Preußen müße sich nun endlich zu einer Entscheidung entschließen, ob seine Politik gottfalsch sein werde oder nicht. Wägen diese meinen, diese Entscheidung sei noch in der Schwebe, der schärfere Blick bemerkt mit Entsetzen, daß Preußen noch immer zuwarten wolle und zwar im unverkennbaren Sinne des Gottfalschens. Es existirt nur noch eine preussische Frage, die deutsche Frage ist der bundesmäßigen Verhandlung in Frankreich entzogen und die Entscheidung nach Berlin verlegt. So haben es die Gotthaer gewollt und sie haben



mit dem ersten Sieg errungen, denn auf zwei Punkten ist ihr Programm zur Erfüllung gelangt, in der vorläufigen Hegemonie und im Punkte der Bedingungen. Zwar ist dieser Sieg noch nicht verkündet, wir haben zwar Kriegsbereitschaft des Bundes, Preußen hat auch seine übrigen sechs Armeecorps marschfertig gemacht, aber es ist noch von keiner Ausrückung die Rede und den übrigen Bundesmitgliedern ist das Wort abzuschneiden versucht worden, denn — Preußen behält sich vor, die Initiative zu ergreifen, und bis es diese ergriffen haben wird, kann ja noch so Vieles geschehen, um die Lage so zu gestalten, daß sich vielleicht auch noch mancher andere Griff thun lassen wird.

### Vom Kriegsschauplatz.

Aus dem österreichischen Hauptquartier zu Garslaco wird über das Gefecht von Montebello gemeldet; Abtheilungen kaiserl. österreichischer Truppen — theils dem vom Feldmarschallleutnant Grafen Stadion commandirten 5. Infanterie-Regiment, welches seit kurzem nach La Brega und Vaccarizza verlegt war, theils der Division des Feldmarschallleutnants Baron Urban angehörig, stehen bei einer ausgedehnten Reconnoissance gegen Voghera — bei Casteggio und Montebello auf den sehr starken und verschanzten Feind und zwingen ihn zur Entwicke lung seiner Kräfte, wie dies durch die Reconnoissance beabsichtigt war. Es konnte dies nur mittelst eines heißen Kampfes geschehen, der drei Stunden anhielt, worauf unsere Truppen wieder ihre ursprüngliche Stellung einnahmen.

Das Abendblatt der „Wiener Zeitung“ hat einen detaillirten Bericht des Generals Gyulai an den Kaiser, betreffend den Kampf bei Montebello. Nach demselben sind österreichischer Seite verwundet worden 718 Mann, todt 290, vermißt 283 Mann. Die Zahl der den Österreichern gegenüberstehenden Feinde betrug 40,000 Mann, die jede Verfolgung unterließen. Der Kaiser von Oesterreich, der eigenhändig dem General Gyulai und seinen Truppen für ihre ausgezeichnete Tapferkeit seinen Dank ausgesprochen, hat zu gleicher Zeit angeordnet, daß die Namen aller Verwundeten und Todten aufgezeichnet und in ihrem Heimathlande bekannt gemacht werden sollen.

Nach weiteren vom Kriegsschauplatz eingegangenen Meldungen hat F. v. Graf Gyulai gegen den über Arona und Angera im österreichischen eingefallenen und bis Varese vorgeprägten Bardenhef Garibaldi, sowie auch gegen das feindliche Corps des Generals Niel, welches dem Erstern auf der Straße von Biella nachzufolgen schied, Gegenbewegungen angeordnet, über deren Erfolg binnen wenigen Tagen bestimmtere Nachrichten zu gewärtigen sind.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Bukarest sollen 20,000 Mann moldau-walachischer regulärer Truppen und außerdem Freischärler und Grenzsoldaten bei Floresti unweit Ujfalva ein Lager beziehen. Die Ausrüstung und Verpflegung der hierzu bestimmten Truppen soll indessen mangelhaft sein.

Aus der Lombardei ist die Nachricht von einer revolutionären Bewegung eingetroffen. Gerüchtweise

heißt es, die Oesterreicher würden Como und Mailand räumen (?) und sich an der Adda concentriren. Garibaldi, welcher die l. l. Beamten in Varese gefangen genommen, soll 10,000 Mann, unter seine Cavalerie und Artillerie haben. 2000 Oesterreicher in Camerlata erwarten Verstärkung. Dienstags wurde eine Kanonade gehört auf der ganzen Linie von Piacenza bis Este. Calende.

Die österreichischen und modenesischen Truppen haben sich von Reggio nach Vergeslo zurückgezogen, wo der Herzog von Modena Vertheidigungsanstalten getroffen hat.

Der Morning-Herald bringt einen Brief aus Turin, worin es mit Bezug auf das Gefecht von Montebello heißt: Die beiden Armeen müssen einander achten gelernt haben. Oesterreicher wie Franzosen haben gezeigt, daß sie sich zu schlagen verstehen. Zu Anfang des Gefechts waren die Oesterreicher im numerischen Vortheil, allein am Schluß war die Uebersahl ganz auf Seiten der Franzosen. Das übrigens das Gefecht ohne alle strategische Bedeutung und nur eine Kraftprobe war, in die man sich von beiden Seiten ohne rechten Plan verwickelte, ist jetzt festgestellt. Denn auch die Behauptung der „Wiener Hg.“, daß es dem Grafen Stadion gelungen sei, die feindlichen Corps in jener ganzen Gegend zu alarmiren und ihre Stellung und Stärke zu überschauen, bestätigt sich nicht, da nur die Division Forey herankommen konnte.

Der Kaiser Napoleon hat einen sehr bestigten Mästrut mit Baragnon d'Albiers über dessen Truppen-Dispositionen gehabt, in Folge deren die Division Forey beinahe einer Ueberrumpelung erliegen wäre.

Oberst Gumbel, der durch seinen hartnäckigen Widerstand gegen die österreichische Uebermacht den Erfolg des Tages sicherte, ist zum Brigadegeneral an der Stelle des gefallenen Beuret ernannt.

Uebereinstimmende Nachrichten versichern, daß in Vercelli die Kriegskontributionen von Seiten der französischen Militärbehörden eine große Minderung der Bevölkerung bewirkt. Die Oesterreicher haben sich die schiffen Paläste ohne Mühe aus und benehmen sich wie in einer eroberten Stadt. Deshalb sei der Wunsch des Franzosenkönigs in Vercelli, das jetzt vollkommen seiner französischen Stadt im Kriegszustande gleiche, vollkommen vorüber. Man würde schon, malheureux Francesi!

Private Depeschen aus Turin bestätigen, daß Garibaldi bei Varese ein österreichisches Corps von 5000 Mann geschlagen und denselben eine Kanone abgenommen hat. Nach einem am 27. Mai erschienenen Bulletin dauerte der Kampf drei Stunden und erlitten die österreichischen Truppen, die sich auf der Straße nach Como zurückzogen, schwere Verluste.

### Vaterländische Chronik.

Ries, den 26. Mai. Die am heutigen Tage gegen 3 Uhr erhaltene Ankündigung des Prinzen Georg Adolph, Herzog und der Seiner jungen Gemahlin, Prinzessin Dona Maria, Infantin von Portugal



galt, Königl. Hoheit, hat auch unserer Stadt und Umgegend die freudige Gelegenheit geboten, ihre Theilnahme an diesem für das hohe geliebte Königsbaus und Land in ehrfurchtvoller und erfreulicher Weise auszudrücken. Der Bahnhof war festlich geschmückt und der hierzu eigens gehauene Boden reich mit Teppichen belegt. Schon in den Mittagsstunden wurde die Eisenbahnstraße durch Fußgänger belebt.

Am Empfang der hohen Reisenden hatten sich auf hiesigem Bahnhofs eine große Anzahl der Ritterschaft aus der Umgegend versammelt, in deren Namen Freiherr v. Bels mit warmen gefühlten Worten die Versicherungen unwandelbarer Liebe und Anhänglichkeit für das geliebte Königsbaus darbrachte. Nach ihm sprach in gleichem Sinne der Amtshauptmann v. Egidy, welcher von Weissen hieher gekommen war, um Hochdieselben an der Grenze seines Bezirkes zu empfangen, in seiner Eigenschaft als Staatsbeamter und hieß die hohe Frau herzlich willkommen. Außerdem hatten sich noch der Vorstand des hiesigen Gerichtsamtes, Herr Gerichtsamtmann v. Carlowitz nebst den Herren Actuarien, sämtliche Stadtrathspersonen, das hiesige Officiercorps und noch andere hiesige Staatsbeamte, sowie nicht minder die Innungen mit ihren Fahnen, das hiesige Bürgerwachen-corps und die oberen Knaben- und Mädchen-Claffen der hiesigen Schulen eingefunden, um dem hohen Paare ihre Ehrerbietung darzubringen. Ein ausgebrachtes Lebehoch fand großen Widerhall. Im Vor der Abfahrt verabschiedete sich der Kreisdirector von Burgsdorf, welcher den Zug bis hieher begleitet hatte.

Nach einem Aufenthalt von 20 Minuten setzten die hohen Reisenden unter den Klängen der sächsischen Volkshymne die Weiterreise nach Schloß Moritzburg fort.

Dresden, 25. Mai. Ihre Kaiserlich Königl. Hoheit die verwitwete Frau Großherzogin von Toscana ist heute Nachmittag 2 Uhr von Wien im Hoflager zu Pillnitz eingetroffen.

Dresden, 28. Mai. Dem vormaligen Kreisamtmann in Freiberg, Otto Leonhard Heubner, wurde wegen seiner Theilnahme an den aufrührerischen Bewegungen im Jahre 1849 durch Erkenntnis des competenten Appellations- und des Ober-Appellationsgerichts die Todesstrafe zuerkannt, diese jedoch allerhöchsten Orts in lebenslängliches Zuchthaus verwandelt. Zu Verbüßung dieser Strafe befand er sich bisher in der Strafanzalt zu Waldheim. Auf seine Bitte wurde ihm vor kurzem gestattet, ein schriftliches Beganadigungsgesuch an Seine Majestät den König unmittelbar gelangen zu lassen. In Betracht der in diesem Gesuche ausgesprochenen Bestimmungen tiefer und aufrichtiger Reue haben Seine Majestät die weitere Strafe Heubnern huldreich zu erlassen geruht, und es ist Anordnung an die Anstaltsdirection in Waldheim ergangen, daß er heute (Sonnabend), als am Tage der glücklichen Anberkunft der neuermählten Königl. Hoheiten, des Prinzen und der Prinzessin Georg, der Haft entlassen werde.

Dresden. Das Ministerium des Innern macht bekannt, daß die sächsischen Volksmärkte in diesem Jahre werden abgehalten werden: in Bu-

dislau am 9. Juni in Dresden am 10. 11. Juni in Leipzig am 14. 15. Juni.

Das diesjährige große Bogenschießen zu Dresden beginnt am 31. Juli und endet am 7. August.

Am 17. d. M. Abends 7 Uhr wurden von Neuß bereits seit einem Tage vermissten, bei dem Fleischvermeiner Wiesenbälen in Roditz in Arbeit ankommenden Wesselen G. aus Freiberg, dem Waidenauer dessen Hoch, Stiefel und Hügel, nebst einem vom G. geschriebenen Zettel gefunden, der Folgendes enthält: „Hier vermisst heute Abend 7/10 Uhr der Fleischvermeiner Karl Bruno G. aus Freiberg, welcher das Vieh nicht billig genug einzukaufen versteht.“ Neben den obengenannten Kleidungsstücken lag auch noch der vom G. mitgenommene Hund. Die Leiche G. ist jedoch bis heute nicht aufgefunden worden.

Am 19. d. M. wurde der Aushilfs Wägener aus Lobsdorf in dem tiefen Wasserbass eines Schieferbruchs todt aufgefunden. Der Verunglückte hatte in der Dunkelheit jedenfalls den rechten Weg verfehlt und war so in den Bruch gefallen.

Am 20. d. M. zog sich die Frau eines hiesigen Hausbesizers dadurch einen qualvollen Tod zu, daß sie mit sogewanntem Hoffmannschen Gift, den sie zum Einreiben einer Wunde brauchen wollte, dem Lichte zu nahe kam und dadurch ihre Kleider in Brand geriet.

**Kriegslied gegen die Wältschen.**

Von Graf Moritz Arndt.  
Und brauset der Sturmwind des Krieges heran,  
Und wollen die Wältschen ihn haben,  
So sammle, mein Deutschland, dich stark wie Ein Mann,  
Und bringe die blutigen Gaben,  
Und bringe das Schwert und bringe das Brauen  
Von all deinen Bergen, aus all deinen Gauen,  
Und klinge die Losung: Zum Rhein! Ueber'n Rhein!  
Allddeutschland in Frankreich hinein!  
Sie wollen's: So reiß' denn, deutsche Heldin,  
Reiß' durch von dem Belt bis zum Rheingh,  
Wir fordern die lange gestundete Schuld  
Auf Wältsche! und rühret die Schütze!  
Wir wollen im Siege der Schwertter und Lanzten  
Den wilden, den blutigen Tanz mit euch tanzen,  
Wir klinge die Losung: Zum Rhein! Ueber'n Rhein!  
Allddeutschland in Frankreich hinein!

Mein einiges Deutschland, mein freies, heran!  
Sie wollen, sie sollen es haben!  
Auf! Sammle und rüste dich stark wie Ein Mann,  
Und bringe die blutigen Gaben!  
Du, das sie nun nimmer mit Eiken zersplittern,  
Erbrause wie Windsbraut aus schwarzen Gewittern!  
So klinge die Losung: Zum Rhein! Ueber'n Rhein!  
Allddeutschland in Frankreich hinein!

und der



**Sittenschriften von Riesa**  
 Am Tage der Himmelfahrt Christi predigt in der Kirche zu Riesa:  
 Vormittags 8 Uhr: Herr Pastor M. Richter über **Luc. 24, 50-53.**  
 Bei diesem Gottesdienste ist öffentliche Communion nach vorher 7 1/2 Uhr Beichte.

## Edictalladung.

Nachdem zu dem Vermögen des Kaufmanns Oscar Schmieder hier der Concurssproceß zu eröffnen gewesen, so werden alle bekannten und unbekanntes Gläubiger desselben, sowie alle Diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an denselben zu haben glauben, hierdurch geladen,

**den 3. November 1859**

als dem anberaumten Liquidationsstermine in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte, an hiesiger Gerichtsamtstelle zu erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche bei Strafe der Ausschließung von der Masse und bezüglich bei Verlust der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, gehörig anzumelden und zu bescheinigen, mit dem besten Concursvertreter, sowie nach Befinden Vorzugshalber unter einander zu verfahren, binnen 6 Wochen zu beschließen, sodann

**den 31. December 1859**

der Bekanntmachung eines Präclausionsbescheides, welcher rückfichtlich der Außenbleibenden Mittags 12 Uhr für publicirt erachtet werden wird, gewärtig zu sein, sowie

**den 12. Januar 1860,**

welcher zum Verhörstermine anberaumt worden, anderweit Vormittags 10 Uhr an hiesiger Gerichtsamtstelle zu erscheinen und sich wo möglich zu vergleichen, unter dem Verwarren, daß die Außenbleibenden, sowie Diejenigen, welche sich über Annahme eines zu treffenden Vergleichs nicht oder nicht bestimmt erklären, als in die Beschlüsse der Mehrheit willigend werden angesehen werden, dafern aber ein Vergleich nicht zu Stande kommen sollte,

**den 26. Januar 1860**

der Intotulation der Acten und

**den 9. Februar 1860**

der Bekanntmachung eines Vocationsbescheides, welcher rückfichtlich der Außenbleibenden Mittags 12 Uhr für publicirt geachtet werden wird, sich zu gewärtigen.

Auswärtige Gläubiger haben zu Annahme von Ladungen und Bekanntmachungen bei 5 Thaler Strafe Bevollmächtigte alhier zu bestellen.  
 Riesa, den 19. Mai 1859.

Das Königl. Gerichtsamt  
 von Carlowitz. Lippert, Akt.

## Bekanntmachung.

Nachdem zu dem Vermögen des Kaufmanns Oscar Schmieder hier der Concurss zu eröffnen gewesen ist, werden alle Diejenigen, die an Schmiedern Zahlung zu leisten haben, aufgefordert, sie nicht an diesen, sondern lediglich an das unterzeichnete Königl. Gerichtsamt, oder an den Güter- und Rechtsvertreter, Herrn Finanzprocurator Advocat Lehmann hier, zu leisten.  
 Riesa, den 19. Mai 1859.

Das Königl. Gerichtsamt  
 v. Carlowitz. Lippert, Akt.

## Bekanntmachung.

In der Nacht vom 14. zum 15. dieses Monats haben zwei Männer bei der Annäherung des Nachwächters in Gröbba auf der Gröbbaer Straße einen 18 Ellen langen Stamm, eine sogenannte Rüge, fallen und liegen lassen. Da nun dieser Stamm jedenfalls entwendet worden ist, so wird dies behufs der Ermittlung des Eigenthümers mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß der Stamm beim Gemeindevorstand Greif in Gröbba sich befindet und falls binnen 6 Wochen der Eigenthümer nicht ermittelt werden sollte, den Rechten nach über den Stamm verfügt werden wird.

Königl. Gerichtsamt Riesa, den 19. Mai 1859.

von Carlowitz.

## Bekanntmachung.

Auf Antrag wird hiermit die Bestimmung in Erinnerung gebracht:  
 daß der Aufenthalt auf dem Bahnhofe der Leipzig-Dresdner Eisenbahn nur Denjenigen gestattet ist, welche Fahrscheine oder Erlaubnißkarten, welche letztere gleichfalls in der Billetpreisgabe gegen Erlösung von 2 1/2 Ngr. zu erlangen sind, vorzeigen können.  
 Der übermäßige Zudrang des Publikums auf dem Eisenbahnhof, während der Dauer des Durchzugs fremder Truppen, macht die Einschränkung dieser Bestimmung notwendig und wird das Publikum



aufgefordert sich auf dem Bahnhofs den Anordnungen der Bahnhofs-Inspektion und der polizeilichen Organe unweigerlich zu fügen.  
Königliches Gerichtsamt Riesa, am 30. Mai 1859.  
von Carlowitz.

# Niedererzgebirgische Staatseisenbahn.

## Bekanntmachung,

die Verdingung von Hoch- und Erdarbeiten und Steinlieferungen in Riesa betreffend.

Auf Bahnhof Riesa soll ein neues Ansehengebäude errichtet und eine Straße verlegt werden. Diejenigen Baugewerke und beziehentlich Bauunternehmer, welche die Absicht haben, sich um Uebertragung der betreffenden Werkungsarbeiten zu bewerben, ingleichen diejenigen Personen, welche die Steine zum Straßenbau liefern wollen, werden andurch aufgefordert, sich

**Freitags, den 3. Juni,**

früh 7 1/2 Uhr,

in der Expedition des Bahnhofsinspectors einzufinden und daselbst zunächst der näheren Bezeichnung der Arbeitsobjecte und der Eröffnung der Bedingungen für die jeweilig zu verdingenden Leistungen gegenwärtig zu sein.

Leipzig, am 25. Mai 1859.

Königliche Staatseisenbahn-Direction.

v. Graubhaar.

# Niedererzgebirgische Staatseisenbahn.

## Bekanntmachung,

die Versteigerung eines abzubrechenden Gebäudes in Riesa betreffend.

Das alte Schmiedegebäude auf Bahnhof Riesa soll

**Freitags, den 3. künftigen Monats,**

früh 9 Uhr,

an Ort und Stelle auf den Abbruch versteigert werden.

Leipzig, am 25. Mai 1859.

Königliche Staatseisenbahn-Direction.

v. Graubhaar.

## Bekanntmachung,

Das dem Gutsherrn Friedrich Wilhelm Gerlich in Kreutz gehörige, sub No. 44 Cat. d. k. k. gelegene, 3 1/2 Hufen große Ackerfeld soll

**den 1. Juni 1859**

an den Meistbietenden, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Lizitanten, auf 6 Jahre von Johannis d. J. ab verpachtet werden. Landwirthe, welche auf diese Pachtung reflectiren, werden ersucht, sich

**gedachten Tages, Vormittags 10 Uhr,**

im Gerlich'schen Gute zu Kreutz einzufinden.

Die Bedingungen, unter denen die Verpachtung geschieht, sowie die sonstigen zur Orientirung über das Pachtobject dienenden Papiere liegen bei dem Besitzer des Gutes zur Einsicht aus.

# Die K. K. priv. Erste Oestr. Versicherungs-Gesellschaft in Wien.

Grundcapital 3,000,000 Gulden Conv.-Münze.

Reservefond 874,900

Die Gesellschaft versichert gegen Feuergefahr und Ueberschlag:

Waarenlager, alle Gegenstände der Haushaltung, Getreide, Vieh etc., sowie Waaren auf dem Transporte zu Lande zu billiger festen Prämien.

Die Policen werden im 14-Taler-Zuße ausgestellt, Prämien und Schäden ebenso bezahlt.

Zu Abschlüssen von Versicherungen empfiehlt sich Der Unterzeichnete, durch welchen auch alle weitere Auskunft ertheilt wird.

Riesa, im März 1859. C. S. Waldau, Agent







# Kladnoer = Steinkohle,

die überall an der Elbe, in Magdeburg und wo sie eingeführt wurde, ihrer vorzüglichen Qualität wegen, allgemeine Anerkennung gefunden hat, halte ich fortwährend auf Lager, verkaufe dieselbe zum billigsten Preise, und bin ermächtigt jede größere Quantität davon abzuschließen.

Riesa im Mai 1859.

Edward Sachsenröder.

## Zur gefälligen Beachtung.

Allen meinen werthen Badegästen, sowie einem habelustigen Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich meine Badehäuser in Promnitz auch in diesem Jahre wieder aufgestellt habe und füge nur noch die Bitte hinzu, mir Ihr werthes Vertrauen auch dies Jahr zu Theil werden zu lassen. Dapende Billers, à 15 Rgr. incl. Fahrgehd, sind bei mir und bei dem Kaufmann Herrn Schlegel in Riessa zu haben.

Promnitz, den 26. Mai 1859.

Julius Wachs.

Desgleichen bin ich auch gesonnen eine Schwimm-Anstalt zu errichten, und wollen sich diejenigen Personen, welche dasselbe erlernen wollen, bei dem Mechanikus Herrn Storl oder bei mir melden, wo Ihnen das Nähere mitgetheilt werden wird. Zugleich bemerke ich noch, daß die Schwimm-Anstalt als Freibad mit benutzt werden kann.

D. D.

## Auction.

Sonnabend, den 4. Juni, von Vormittags 9 Uhr an, werde ich im Schützenalon Tische, Stühle, 2 Kommoden von Nußbaum, 1 Sopha, Küchen- und Wäschrant, Steingut, Kupfergeschirr, Federbetten, 1 Fiebmandel, Haus- und Wirthschaftsachen, männliche Kleidungsstücke nach dem Meistgebot verkaufen.

Christian Bödel, verpfl. Auct.

## Schnürleiber ohne Rath

empfehle von 15 Rgr. an C. A. Ustis.

## Kindermäntelchen

von wollenen Stoff, sowie in Vique entbletet zur gefälligen Abnahme C. A. Ustis.

## Ein starker Läufer,

Dandschwein, steht zu verkaufen beim Schuhmachermeister Rudolph.

## Doppel Weinessig à 10 A. und einfachen Weinessig à 6 A.

die Kanne im Eimer billiger, beide wasserhell und angenehmen Geschmacks offerirt F. Metlau.

Talgseife beste, trockne, rothgemuerte à Riegel 4 Rgr. à 1/4 R. 10 A. gelbe à R. 32 A. à 1/4 R. 8 A. und graue Scheuerseife à R. 24 A. à 1/4 R. 6 A. verkauft F. Metlau, gegenüber dem Sterne.

## Neue Matjes-Heringe

empfehle von Ferdinand Schlegel.

## Bier.

Mittwoch, den 1. Juni, früh, wird in Riessa Braunbier und Rosent gefüllt.

Kinderwagen stehen zu verkaufen beim Schmiedemeister Wittig in Riessa.

Ein Mädchen für Hausarbeit, die aber auch etwas nähen kann wird gesucht durch Christian Bödel.

## Bekanntmachung.

Nachdem mir, dem ergebenst Unterzeichneten, die Concession zum Schant auf meinem am hiesigen Markte gelegenen Wohnhause gütigst ertheilt worden ist, bringe ich dies hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß ich

## Donnerstag den 2. Juni d. J.

meine mit Kegelschub verbundene Schanklocalität eröffne, und bitte, mich recht zahlreich zu besuchen, indem ich die prompteste und reellste Bedienung verspreche. Riessa, am 30. Mai 1859.

Karl Kühne.

## Nürnberger Bier

ergebenst ein C. F. Förster.

Zum Himmelfahrtsteste von Nachmittags 5 Uhr fahet zum

## Canzvergnügen im Schützenalon

höflichst ein Christian Bödel.

Entree für Herren 1 1/2, für Damen 1 Rgr.

Nächsten Donnerstag zum Schmelzfabriksteste, im Gasthose zu Seußlig

## Scheibenschießen mit Extra-

Concert vom Stadtmusikdirector Hartmann aus Weissen. Nach dem Concert ist Ballmusik. Hierzu ergebenst einladend, bemerke ich, daß süß kalte und warme Speisen und Getränke bestens geforgt ist. Wilhelm Humbach.

Redaction, Druck und Verlag von C. F. Grellmann in Riessa.

Wegen des Himmelfahrtstestes werden Inserate in den Anzeiger Nr. 22 bis Mittwoch Abend erbeten.